

**Zeitschrift:** Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

**Herausgeber:** Schweizer Film

**Band:** 8 (1943)

**Heft:** 121

**Rubrik:** Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

abgespielten Filme betrifft, hing das jemals nur vom Operateur ab, dem absolut freie Hand gelassen war. Immerhin hatten sie alle das eine Merkmal, daß sie übermäßig schnell abgewickelt werden mußten, aus dem einfachen Grunde, weil die überaus leicht brennbaren Filme so schnell als möglich an der heißen Glühlampe vorbei gedreht werden mußten. Damals nahmen die Wildwestfilme einen großen Raum ein, die übrigens den Nachteil hatten, daß nach jeder Vorstellung das Lokal schnellstens und gründlich gelüftet werden mußte, um den Pulverdampf und -Gestank wieder zu entfernen, der vom «Synchroniseur» mit seinem Schießeisen verursacht wurde. Mittunter kam es auch vor, daß Jean Speck sich mit einem langen Meerrohr versah, um damit, wie die seinerzeitigen «Bänkelsänger», die Bilder auf der Leinwand zu erklären, oder mit seinen eigenen Randglossen zu versehen. Aber das Lokal wurde zu eng und zu gefährlich. Speck muß das auch eingesehen haben. Er schloß die Pforten seines Panoptikums und siedelte um. Auf dem Areal des heutigen «Du Pont», gegenüber dem «Grünen Hüsl», stand ein länglicher Schuppen, der dem Konsumverein Zürich lange Jahre als Lagerschuppen dient hat, nun aber leer war. Diesen Schopf mietete der alte Routinier, schlug ihn mit billigem Fahnentoff aus

und errichtete darin den ersten ständigen Kino Zürichs. Speck hatte nun damit einen derartigen Erfolg, daß von morgens zehn Uhr an bis nachts dieses primitive Theater dicht gedrängt voller Zuschauer war. Die Vorstellungen waren nicht abgegrenzt, mitten im Film strömten die Zuschauer herein und verließen ihren Platz erst wieder, wenn sie an der Stelle angelangt waren, wo sie den Anfang sahen. Sehr oft ließen die Zuschauer den Film auf demselben Platz mehrere Male an sich vorbei rollen; aber der Zulauf war derart, daß man sich um solche Bagatellen nicht zu kümmern brauchte.

Bis zum Jahre 1906 war dies der erste und einzige Kino in Zürich. Dann wurden alle alten, auf dem ganzen «Schützenhaus-Areal» stehenden Gebäude abgebrochen und an deren Stelle der heutige große Häuserblock «Du Pont» erstellt mit dem neuen Luxus des eingebauten, feuersicheren, ständigen Kino «Orient». Auch hier war der alte Speck tonangebend, der Bau des Kinos erfolgte unter seiner ständigen Aufsicht und unter seiner ständigen Mitarbeit. Als erster Unternehmer des neuen Lichtspieltheaters, dessen Besucherzahl alle Erwartungen überstieg, konnte Speck als Alleinherrcher die reichlich fließenden Gelder auf sein sorgsam gehütetes Bankkonto anlegen.

H. Gysler.

Außerdem haben hier ihre Zentrale: Sekretariat Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband, Sekretariat Verband schweizerischer Filmproduzenten, Sekretariat Gesellschaft schweizerischer Filmschaffender, Sekretariat Studio Arbeitsgemeinschaft der Filmfachleute, Sekretariat Bund schweizerischer Kulturfilmgemeinden, Sekretariat Verband schweizerischer Kino-Operateure.

Weiter ist Zürich der Sitz der Geschäftsstellen von Firmen, die Lieferanten von Kinobedarf sind, wie Projektions- und Tonapparaturen, Beleuchtungsbedarf, Kohlen, Bestuhlung etc. Es ist der Sitz der Redaktionen: Fachzeitschrift «Schweizer Film Suisse» und der Publikumszeitung «Schweizerische Filmzeitung». Hier wird die Film- und Diapositiv-Reklame hergestellt und an die schweizerischen Lichtspieltheater weitergeleitet.

Alle diese Firmen und Geschäftsstellen geben Hunderten von Angestellten Verdienst. Wir wollen hier keine Zahlen anführen; immerhin sei erwähnt, daß an Druckereien, Klischeeanstalten, Maler, Dekorateure, Buchbinder, Spediteure usw. namhafte Aufträge vergeben werden. Die Inseratenseiten in den Tagesblättern geben Auskunft, was da geleistet wird. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich streicht große Summen für seine Lieferungen ein, und die Stadt selbst bezieht allein an Billettsteuern mehr als eine halbe Million gute Schweizerfranken, abgesehen von den Einzelsteuern der vielen Angestellten.

Wir haben diese Feststellung gemacht, um zu zeigen, welche wirtschaftliche Bedeutung das Filmgewerbe besitzt, dem Unberufene am Zeug flicken zu müssen glauben, ohne selber etwas dafür geleistet zu haben.

H. K.

## Zürich als Filmzentrum

Seitdem wir die Kinematographie kennen, ist in der Schweiz Zürich das Zentrum dieser neuen Industrie oder Kunst, wie man es immer nennen will. Hier machten sich die ersten Wanderingkinos selbstständig. Von hier aus schickte der erste Filmverleih seine im Ausland gekauften Programme an die nach und nach im ganzen Land entstehenden Kinotheater. Wer irgendwo in der Schweiz ein Kinotheater errichten wollte, wandte sich zuerst nach Zürich, wo er die neuesten Apparaturen einhandelte und sich in deren Gebrauch unterrichten ließ, wo er die Leihprogramme besichtigte und für sein Theater sicherte. An der «Börse», die sich im ehemaligen «Café Steindl» etablierte, wurden die Abschlüsse getätigt. Noch heute, da diese Börse ein größeres Ausmaß hat, werden Verleiher und Kunden wöchentlich zusammengeführt. Zürich ist auch die Stadt, in welcher mit der ersten Produktion von Filmen begonnen wurde und zwar Produktionen, mit denen die Schweiz auch im Ausland Ehre einlegte.

Nach unschätzbarem Aufwand von Zeit, Energie und in der Hauptsache von Geldmitteln hat sich aus den Anfängen eine bedeutende Industrie entwickelt. Es bestehen heute in Zürich folgende Filmproduktions-, Filmbearbeitungs- und Filmverwertungsfirmen:

- 15. Produktionsfirmen,
- 4 Kopieranstanstalten,
- 5 Studios oder filmtechnische Laboratorien,
- 17 Filmverleihfirmen,
- 29 Lichtspieltheater.

## Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

H. K. Die «Gotthard-Film A.-G.» hat sich eine neue, sehr interessante Aufgabe gestellt. Die bekannte Schriftstellerin Noëlle Roger, von der das Werk «Ein Licht erhellt die Welt» wegen seiner überzeugenden Darstellung der Aufgaben des «Roten Kreuzes» in der ganzen Welt bekannt wurde, hat eine Biographie des Gründers des Roten Kreuzes, Henry Dunant, geschrieben, und Fernand Gigon hat nach diesem Originalmanuskript das Drehbuch verfaßt. Gigon ist ebenfalls bekannt als Autor des Buches «Henry Dunant». Die Filmbiographie von Noëlle Roger ist sowohl als Volks- wie auch als Luxusausgabe

erschienen. Unseres Wissens spricht man hier zum ersten Male von einer «Filmbiographie». Diese Filmgattung unterscheidet sich vom Roman dadurch, daß sie alle nebensächlichen romanhaften Ausführungen beiseite läßt und sich nur auf die filmischen Erfordernisse konzentriert. Die Filmbiographie arbeitet damit dem Drehbuchverfasser direkt in die Hand. So sind alle Voraussetzungen vorhanden, dem Werk über Henry Dunant nicht nur in der Schweiz, sondern auch weit im Ausland einen durchschlagenden Erfolg zu sichern. Als Hauptdarsteller und Repräsentant der Titelrolle ist Daniel W. Fillion verpflich-

tet. Wir nehmen an, daß dieses Werk nicht nur in französischer Sprache aufgenommen, sondern in weitere Kultursprachen synchronisiert wird. Erst dann sind die Vorbedingungen geschaffen, um in allen Ländern aufs neue zu demonstrieren, was das «Rote Kreuz» bedeutet.

\*

«Wilder Urlaub», der preisgekrönte Soldatenroman von Kurt Guggenheim, ist von der A.-G. Präsensfilm in Zürich erworben worden und wird zurzeit verfilmt. Man hat den Aufnahmestab unter Operateur

Berna in der Altstadt bei interessanten Stimmungs-Aufnahmen beobachtet. Die Hauptfigur des Helden, Mitrailleur Hermelinger, spielt Robert Trösch.

\*

Außer dem Film «Henri Dunant» soll — in Gemeinschaft mit der Gotthard-Film-Gesellschaft — ein Großfilm frei nach Joseph Victor v. Scheffels Roman «Ekkehard» gedreht werden. Für 1944 ist u. a. die Verfilmung von Gottfried Kellers Novelle «Der Landvogt von Greifensee» in Aussicht genommen.

ertönte das drastische Organ der Adele Sandrock, wand sich die damals süße Lil Dagover in den Armen eines Betäters...

Viel Kopfzerbrechen bereitete der Publikumswettbewerb, aus fünf Standbildern Titel und Hauptdarsteller von fünf Filmen zu erraten; es gab überall nachdenklich gefürchte Stirnen, und selbst eingefleischte Filmfanatiker wurden unsicher. Um 2 Uhr morgens konnte Präsident Schappa vom Zürcher Lichtspieltheaterverband das Resultat verkünden und den drei ersten Gewinnern die auffallend schönen Naturalpreise übergeben.

## Von der Basler Filmausstellung

Im Mittelpunkt der Basler Filmwoche steht eine *Filmausstellung in der Schweiz*; von Fachleuten eingerichtet, wird diese in wissenschaftlich-systematischer und gleichzeitig anschaulich-lebendiger Weise die Entwicklung der Kinematographie zur Darstellung bringen. Gleichzeitig finden in sämtlichen Kinotheatern Basels Aufführungen statt, die das Wesen des Films in seiner Mannigfaltigkeit zeigen. Vorgeführt werden neben Premieren künstlerisch wertvolle Filme und alte Stummfilme, klassische Streifen der Filmgeschichte, Avantgarde-Filme. In speziellen Veranstaltungen werden demonstriert und z. T. diskutiert: der wissenschaftliche Film, der Kultur- und Unterrichtsfilm, der Amateurfilm, der Reklamefilm, Streifen des Armeefilm-dienstes und der Wochenschau.

## Für die Auslandschweizer in Rom

ist mit Hilfe von «Pro Helvetia» ein abwechslungsreicher und willkommener Film-dienst eingerichtet worden, an dessen Zustandekommen Dr. Alfred Farner und Werner Sautter große Verdienste haben.

## Ein Musikfilm

Stefy Geyers Kammerorchester hat sich dem Operateur zur Verfügung gestellt, so daß ein interessanter *Kulturfilm* entstand, über welchen die «Luzerner Neuesten Nachrichten» schrieben: «Die Wirkung dieses Filmes auf das Kinopublikum ist eine ausgezeichnete und gereicht ihm zu Ehren. In manchen Vorführungen wurde geklatscht, was bei dieser Art Film sonst nicht gerade oft vorkommt. Ein erfreuliches Symptom übrigens in der heutigen nicht besonders zart besaiteten Welt.»

## Nicht das Kino schadet in erster Linie den Jugendlichen

### Ein Urteil des Basler Regierungsrates

In der Schweizerpresse zirkulierte kürzlich folgender aufschlußreicher Bericht aus Basel: «Schadet das Kino den Jugendlichen?» Die Gelehrten sind sich darüber nicht einig. Der Basler Jugendanwalt und die Vormundschaftsbehörde sind davon

überzeugt. Andere Instanzen wiederum sind eher skeptisch eingestellt und glauben, daß das Gemüt der Jugendlichen durch charakterliche und andere Faktoren (erbliche Veranlagung, Erziehung, Milieu etc.) mindestens so stark beeinflußt werde als durch